

# Konzeption

Kindergarten „St. Tosso“  
Am Ehberg 6  
87645 Schwangau

Tel. 08362 8477

Stand: April 2016



	Seite
<b>1. Grundlagen des Kindergartens und der Krippe</b>	
1.1. Zielgruppen . . . . .	4
1.2. Gesetzliche Regelungen . . . . .	4
1.3. Der Träger. . . . .	4
1.4. Personal und Fortbildung . . . . .	5
1.5. Räumlichkeiten . . . . .	6
<b>2. Regelungen</b>	
2.1. Öffnungszeiten . . . . .	6
2.2. Bring-und Abholzeiten . . . . .	6
2.3. Aufnahmeverfahren . . . . .	7
2.4. Eingewöhnung . . . . .	7
2.5. Versorgungssysteme . . . . .	9
2.6. Hygiene und Sicherheit . . . . .	9
2.6.1. Erkrankungen . . . . .	9
2.6.2. Sicherheit . . . . .	9
<b>3. Pädagogik</b>	
3.1. Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogin . . . . .	10
3.2. Pädagogischer Ansatz . . . . .	11
3.3. Kneipp-Gesundheit . . . . .	12
3.3.1. Bewegung . . . . .	12
3.3.2. Wasser . . . . .	12
3.3.3. Heilpflanzen und Kräuter. . . . .	13
3.3.4. Lebensordnung . . . . .	13
3.3.5. Gesunde Ernährung . . . . .	13
3.4. Bildungs- und Erziehungsziele . . . . .	14
3.4.1. Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder . . . . .	14
3.4.2. Sprach- und medienkompetente Kinder . . . . .	15
3.4.3. Fragende und forschende Kinder . . . . .	16
3.4.3.1. Mathematische Bildung und Förderung . . . . .	16
3.4.3.2. Naturwissenschaft, Technik und Umweltbildung und –erziehung . . . . .	16 17
3.4.4. Künstlerisch aktive Kinder . . . . .	17
3.4.4.1. Musikalische Bildung und Erziehung . . . . .	18
3.4.4.2. Ästhetik, Kunst und Kultur . . . . .	18
3.4.5. Starke Kinder . . . . .	18
3.4.5.1. Gesundheitserziehung . . . . .	19
<b>a) Bewegung und Sport.</b> . . . . .	19
<b>b) Wasseranwendungen</b> . . . . .	20
<b>c) Heilpflanzen und Kräuter</b> . . . . .	20
<b>d) Lebensordnung</b> . . . . .	21
<b>e) Gesunde Ernährung</b> . . . . .	22
3.4.5.2 Sauber- und Trockenwerden . . . . .	22
3.5. Kompetenzerwerb . . . . .	23
3.5.1. Personale Kompetenz . . . . .	23
3.5.1.1. Selbstwahrnehmung . . . . .	23
3.5.1.2. Motivationale Kompetenzen . . . . .	23
3.5.1.3. Kognitive Kompetenzen . . . . .	24
3.5.1.4. Physische Kompetenzen . . . . .	24
3.5.2. Soziale Kompetenzen . . . . .	24
3.5.2.1 Soziale Kompetenzen . . . . .	25
3.5.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz . . . . .	25
3.5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme . . . . .	25
3.5.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. . . . .	25

	Seite
3.5.3. Lernmethodische Kompetenz . . . . .	25
3.5.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen . . . . .	26
3.6. Übergänge. . . . .	27
3.6.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten. . . . .	27
3.6.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule . . . . .	27
<b>4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit</b>	
4.1. Tagesablauf im Kindergarten und der Kinderkrippe . . . . .	28
4.2. Raumgestaltung . . . . .	28
4.3. Projektarbeit . . . . .	29
4.4. Innere Öffnung. . . . .	29
4.5. Beobachtung und Dokumentation . . . . .	29
4.6. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung . . . . .	30
<b>5. Vernetzung und Kooperationen</b>	
5.1. Zusammenarbeit mit Eltern – Partizipation und Erziehungspartnerschaft. . . . .	30
5.2. Mitwirkung des Elternbeirates . . . . .	31
5.3. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen . . . . .	31
5.4. Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	31
<b>6. Literaturverzeichnis</b>	33

## **1. Grundlagen des Kindergartens und der Krippe**

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unserem Kindergarten und unserer Krippe betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Diese Konzeption wird jährlich auf ihre Aktualität überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt, verändert oder ergänzt.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiterinnen, die Eltern, den Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

### **1.1 Zielgruppen**

Wir betreuen Kinder ab dem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in unserer Kindereinrichtung.

Der Besuch der Einrichtung muss regelmäßig erfolgen. Die übliche Betreuungszeit ist einzuhalten. Mit der Anmeldung des Kindes haben sich die Personensorgeberechtigten zu den Betreuungszeiten und zu den gewöhnlichen täglichen Bring- und Holzeiten festzulegen.

Der gebuchte Betreuungsumfang ist bindend für das gesamte Kindergartenjahr. Änderungen sind auf Antrag jeweils zum nächsten Ersten eines Monats in Ausnahmefällen möglich.

### **1.2 Gesetzliche Regelungen**

Der Betrieb unserer Einrichtung basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) - Kinder und Jugendhilfe
- Bayerisches Kinderbetreuungsgesetz
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz

### **1.3 Träger**

Die Gemeinde Schwangau betreibt den Kindergarten und die Kinderkrippe „St. Tosso“ als öffentliche Einrichtung vorrangig für ortsansässige Kinder und für Kinder aus den umliegenden Gemeinden.

Gemeindekindergarten St. Tosso  
Einrichtungsleiterin: Kerstin Rohde  
Am Ehberg 6

87645 Schwangau

Tel./Fax: 08362 8477

E-Mail: [kindergarten@gemeinde-schwangau.de](mailto:kindergarten@gemeinde-schwangau.de)

## 1.4 Personal und Fortbildung

Die Beschäftigten der Kindertageseinrichtung St. Tosso sind ausschließlich pädagogische Fachkräfte. Jede Gruppe wird von einer Erzieherin geleitet und von einer Zweitkraft - in unserem Fall einer Kinderpflegerin oder Erzieherin - unterstützt.

Bei Neueinstellungen trifft das Kindergartenteam eine Vorauswahl unter den Bewerbern. Wenn möglich, wird ein Probetag vereinbart. Der Träger und die Kindergartenleitung führen das Einstellungsgespräch und treffen die Entscheidung über die neue Kraft.

In unserer Einrichtung werden Praktikantinnen aus der Fachakademie und aus der Kinderpflegeschule betreut. Schülern wird die Möglichkeit zum Schnupperpraktikum gegeben.

Das Kindergartenteam legt entsprechend der gesetzlichen Vorgaben seine Urlaubsplanung fest. Bei der Festsetzung der Schließtage und der Bedarfsgruppen werden die Ergebnisse aus den Elternumfragen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Anspruch an die Leistungen des Kindergartenpersonals von Seiten des Gesetzgebers, des Trägers und der Eltern steigt und verändert sich. Daher besteht an die Beschäftigten die Anforderung, sich entsprechend dem Bedarf fortzubilden. Die nötigen Fortbildungsmaßnahmen werden im Team ermittelt. Je nach Interesse und Aufgabenschwerpunkt werden entsprechende Angebote ausgewählt.

Wir nehmen an folgenden Veranstaltungen regelmäßig teil:

- Ausbildung „Kneippgesundheit für Kinder“
- Leiterinnenkonferenzen auf Landkreisebene
- Arbeitskreise, z. B. Kooperation Grundschule Kindergarten, Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Erste-Hilfe-Kurse
- Infektionsschutzgesetz § 34 und § 42 Biostoffverordnung
- Fortbildungen, z. B. Kneipp, Kinder unter 3 Jahren

Die Mitarbeiterinnen werden einmal jährlich über die Hinweise zur Wahrnehmung und Beurteilung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8 a SGB VIII und über die rechtlichen Hintergründe informiert.

Der Träger legt zu Beginn des Kindergartenjahres den finanziellen Rahmen für Fortbildungen fest und übernimmt die Kosten. Über die Schulungen und Fortbildungen werden Aufzeichnungen geführt, die Rückschlüsse über die Qualität der Maßnahme erlauben.

## 1.5 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Kindergartens umfassen drei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Intensiv- und Abstellraum, einem gemeinsamen Turn-/Mehrzweckraum. Für die gesamte Einrichtung steht ein gemeinsamer Waschraum mit vier großen Waschbecken, sieben Toiletten und einer Duschwanne zur Verfügung.

Die Krippengruppe, die sich im Dachgeschoss befindet, besteht aus einem Gruppenraum mit Küchenzeile, einem Schlafraum und einem Waschraum. In diesem sind zwei Kindertoiletten plus einem Erwachsenen-WC, sowie Waschbecken und eine Duschwanne installiert. Des Weiteren befinden sich in unserer Einrichtung zwei Wickeltische.

Das Personal verfügt über einen Büroraum für Verwaltungsaufgaben, einem Personalzimmer für Team-, Eltern- und Therapeutengespräche sowie zwei Personaltoiletten. Für die Zubereitung von verschiedenen Speisen steht uns eine gut ausgestattete Küche zur Verfügung. Unsere Reinigungskraft besitzt eine separat abschließbare Putzkammer zur Lagerung der Putz- und Hygieneartikel. Der Kellerraum dient uns zur Aufbewahrung diverser Utensilien und Materialien. Zur Unterbringung unserer Spielfahrzeuge und Sandspielutensilien stehen uns zwei große Abstellräume zur Verfügung.

## 2. Regelungen

### 2.1 Öffnungszeiten

#### Kindergarten

Montag – Donnerstag: 07:30 – 15:00 Uhr

Freitag: 07:30 – 13:15 Uhr

#### Kinderkrippe

Montag – Freitag: 08:00 – 13:15 Uhr

Der Kindergarten St. Tosso ist an gesetzlichen und kirchlichen Feiertagen sowie eine Woche im Frühjahr, während der Schul-Sommerferien drei Wochen und in den Schul-Weihnachtsferien zwei Wochen geschlossen. Weiterhin geschlossen ist der Kindergarten St. Tosso ganztägig am Faschingsdienstag. Zusätzliche Schließtage zum Beispiel für Teamfortbildungen etc. sind möglich.

### 2.2 Bring- und Abholzeiten

Um die regelmäßige Bildung und Erziehung der Kinder sicherzustellen, wird eine Mindestnutzungszeit (Kernzeit) gesetzlich festgelegt. Sie beträgt für alle Kinder in unserer Einrichtung 20 Stunden in der Woche bzw. 4 Stunden am Tag.

Die Kernzeit unseres Kindergartens und unserer Krippe ist von 08:00 – 12:00 Uhr.

Optimal für die Kernzeit wäre ein störungsfreier Ablauf, in welcher die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden. Im Einzelfall sind jedoch Ausnahmen möglich, z. B. wenn ein Arzttermin wahrgenommen werden muss oder unvorhergesehene Ereignisse es notwendig erscheinen lassen, den normalen Tagesablauf der Familie zu verändern. Solche kurzfristigen Änderungen sollten jedoch der Kindergartenleitung oder der Gruppenleitung mitgeteilt werden, eventuell telefonisch.

## **2.3 Aufnahmeverfahren**

In unserer Krippe werden Kinder ab dem Alter von einem Jahr aufgenommen, im Kindergarten ab dem Alter von drei Jahren.

Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, vergeben wir ihn neu. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste.

Für interessierten Eltern vereinbaren wir einen ersten Termin zum Kennenlernen. Dieser Termin gibt den Eltern und Kindern die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Einrichtung in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich zu informieren.

Die Aufnahmegespräche finden an einem individuell vereinbarten Termin statt.

## **2.4 Eingewöhnung**

Unter Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten drei bis vier Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung einer Bezugsperson, später dann alleine, in einer Gruppe verbringt.

In dieser Zeit wird dieses Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln.

Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in den Kindergarten oder in die Krippe etwas Neues und Fremdes, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten, soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern.

Jedoch nicht nur das „neue“ Kind braucht diesen behutsamen Übergang, auch für die Eltern ist es eine neue Erfahrung, sich von ihrem Kind zu trennen.

Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung ist es deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen, sich kennen zu lernen, von ihrem Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und zu lernen, diese Umbruchsituation positiv zu bewältigen.

Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

Die Notwendigkeit der Eingewöhnung besteht für alle Altersgruppen, die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird jedoch unterschiedlich sein.

### **Phasen der Eingewöhnung in unserer Einrichtung**

1. Vorbereitung
2. Kennenlernen
3. Sicherheit
4. Vertrauen
5. Abschluss und Auswertung

#### **1. Vorbereitung**

- Platzvergabe
- Verwaltungsfragen klären (Betreuungsvertrag, Formulare, Konzeption, Satzung, Einverständniserklärungen)
- Einblick in die Einrichtung für Eltern
- Planung der Eingewöhnung
- Vorüberlegungen in der Familie

## **2. Kennenlernen**

- Eingewöhnung für ein bis zwei Stunden pro Tag
- alle Beteiligten lernen sich kennen
- Eltern lernen den Ablauf im Kindergarten bzw. der Krippe kennen
- Eltern der Krippenkinder füttern und wickeln ihr Kind selbst, Erzieherin kann dabeibleiben
- tägliche individuelle Absprachen zum weiteren Verlauf der Eingewöhnung

## **3. Sicherheit**

- Kind gewinnt Sicherheit durch Wiederholung
- Eltern nehmen sich im Lauf der Woche immer weiter zurück, Erzieherin wird aktiv
- Eltern bleiben als „sicherer Hafen“ jederzeit für ihr Kind verfügbar
- Eltern und Kind kommen zur vereinbarten Zeit in die Einrichtung
- Erzieherin übernimmt Pflegesituation im Beisein der Eltern (Krippe)

## **4. Vertrauen**

- keine Trennung in den ersten sechs Tagen, auch nicht für wenige Minuten (Krippe)
- erste Trennung möglichst nicht an einem Montag, erst am elften oder zwölften Tag (Krippe)
- erste Trennung sollte nicht zu kurz sein, aber doch für das Kind überschaubar (30 – 60 Minuten)
- wenn Kind sich akklimatisiert hat, verabschiedet sich die Begleitperson vom Kind und verlässt den Raum
- Erzieherin nimmt Gefühle des Kindes ernst, verbalisiert sie eventuell und zeigt dem Kind, dass sie es nicht allein lässt
- wenn Elternteil zurückkommt, sollte für das Kind der Tag in der Einrichtung beendet sein
- Verlängerung der Trennungszeit in den nächsten Tagen

## **5. Abschluss und Auswertung**

- Eltern und Kind sind in der neuen Rolle angekommen
- Reflexionsgespräch zwischen Eltern und Erzieherin nach Abschluss der Eingewöhnung

Das Kind akzeptiert seine Betreuer als sichere Basis. Mutter und Vater halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Betreuer noch nicht ausreicht.

Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind z. B. von seinen Betreuern trösten lässt und entspannt spielt.

Wichtig ist, dass die Eltern sich und ihrem Kind genügend Zeit für die Eingewöhnung geben. In dieser Zeit erleben sie das Verhalten und den Umgang Ihres Kindes in der Gruppe aktiv mit und stehen mit dem betreuenden Fachpersonal im Gespräch.

Die Begleitung der Eingewöhnung wird vom Team der Krippe sowie den jeweiligen Teams der Kindergartengruppen gemeinsam durchgeführt.



## **2.5 Versorgungssysteme**

Frisches Mittagessen wird von der Metzgerei Gerster, Schwangau geliefert.

Die Kindermenüs sind abwechslungsreich und auch teilweise vegetarisch.

Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee, den sie sich jederzeit selbständig nehmen können.

Für das Frühstück geben die Eltern eigenes Essen mit in die Einrichtung. Hierbei beraten wir die Eltern gerne über gesunde Nahrungsmittel und laden Ernährungsberater in unsere Einrichtung ein, die uns in unserer Arbeit unterstützen.

Selbstverständlich wird auf eine ausgewogene, gesunde und altersgerechte Ernährung geachtet. Die Speisen werden auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt.

## **2.6 Hygiene und Sicherheit**

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstellter Hygieneplan enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen.

Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Der Hygieneplan liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls geändert. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil.

Unsere Leitung belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder.

### **2.6.1 Erkrankungen**

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung bis 09:00 Uhr zu informieren.

Leidet das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen aber ansteckenden Krankheit, kann es unsere Einrichtung nicht besuchen (§ 34 IfSG, ansteckende Bindehautentzündung).

Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie des Personals. Dies gilt übrigens auch, wenn in der Wohngemeinschaft des Kindes eine übertragbare Krankheit im Sinne des Infektionsschutzgesetzes aufgetreten ist. Andere Personen, die an einer übertragbaren Krankheit im Sinne des Infektionsschutzgesetzes oder einer anderen ansteckenden Krankheit leiden, dürfen unsere Einrichtung nicht betreten. Den Eltern wird bei der Anmeldung das Merkblatt "Belehrung für Eltern" gem. § 34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG) ausgehändigt.

Nach ansteckenden Erkrankungen darf das Kind nur mit einem ärztlichen Attest, welches bescheinigen muss, dass für andere Personen keine Ansteckungsgefahr mehr besteht, unsere Einrichtung wieder besuchen.

Medikamente werden im Kindergarten nur in Ausnahmefällen nach ärztlicher Anordnung und Einweisung sowie gesonderter schriftlicher Vereinbarung verabreicht.

### **2.6.2 Sicherheit**

Wir erfüllen die gesetzlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen und treffen alle Vorkehrungen für die Sicherheit der Kinder entsprechend der gültigen Normen.

Während des Besuches in der Einrichtung sowie auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für unsere betreuten Kinder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Auf dem Weg zur Kindertagesstätte und nach Übergabe des Kindes an die Eltern (Abholung) sowie bei Veranstaltungen und Festen obliegt die Aufsichtspflicht den Personensorgeberechtigten.

### **3. Pädagogik**

#### **3.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogin**

Das Kind ist ein Mensch am Anfang seiner Entwicklung mit individuellen Bedürfnissen, Anlagen, Interessen und Wünschen. Die Haupttätigkeit eines Kindes ist das Spiel. Durch dieses lernt es seine Außenwelt kennen und drückt gleichzeitig sein Interesse aus. Es ist neugierig und wissensdurstig und lernt mit allen Sinnen im Tagesablauf. Das Kind ist der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

„Kindheit ist das Fundament unseres Werdens, eine Zeit, in der sich alle Anlagen entfalten, ein Lebensabschnitt, der den späteren Jugendlichen und Erwachsenen maßgeblich formt und prägt.“\*

Das Zitat zeigt uns, wie wichtig die Kindheit für die Entwicklung des Menschen ist. Einen großen Teil davon verbringt das Kind mit uns. Wir wollen ihm den bestmöglichen Start für sein Leben ermöglichen. Wir möchten eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, indem wir ihm unterstützend zur Seite stehen, jedes Kind so annehmen wie es ist, ihm Wertschätzung und Anerkennung geben. Wir möchten Ihren Kindern die Möglichkeit geben, eigenaktiv und selbsttätig zu lernen nach dem Grundsatz:

„Erzähl es mir, und ich könnte es vergessen. Zeig es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun, und ich werde es behalten.“\*\*

Wir schaffen den Kindern Raum, Zeit, Stetigkeit, Geborgenheit im Lebensrhythmus und tragen somit zur gesunden Entwicklung und Leistungsfähigkeit bei.

Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst.

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

\*Weber, Christiane (2004), S.12. Spielen und Lernen mit 0-3 Jährigen. Der entwicklungsorientierte Ansatz in der Krippe, Cornelsen Verlag Scriptor

\*\*Konfuzius

### 3.2 Pädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung ist die erste in ganz Bayern „vom Kneipp-Bund anerkannte und zertifizierte Kindertagesstätte“.

Unserem pädagogischen Konzept liegt das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit seinem in der Ausführungsverordnung festgeschriebenen Zielen zu Grunde. Wir bieten jedem Kind vielfältige, seinem Entwicklungsstand entsprechende Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, damit es bestmögliche Entfaltungschancen hat und zur Integration befähigt wird. Die Umsetzung erfolgt auf der Grundlage der fünf Wirkprinzipien des Pfarrers Sebastian Kneipp:

- Lebensordnung/seelisches Wohlbefinden
- Wasseranwendungen/natürliche Reize
- Gesunde Ernährung
- Kräuternutzung und Heilpflanzenkunde
- Bewegung.

Die einzelnen Elemente Lebensordnung, Wasser, Ernährung, Heilpflanzen und Bewegung werden in dem Konzept der ganzheitlichen Lebensführung zusammengeführt und sinnvoll miteinander verbunden. Die Wirkprinzipien überschneiden sich und bilden ein komplexes Gesamtgefüge wie der Mensch als **EINHEIT VON KÖRPER, GEIST UND SEELE**.

Auf diesen Grundlagen bauen wir unsere pädagogischen Ziele auf:

- Gesundheitsförderung mit Freude und Spaß,
- Zielgruppen- und bedürfnisorientiertes Arbeiten mit dem Kind,
- Erleben und Begreifen mit allen Sinnen,
- Kinder üben Selbst- und Mitbestimmung,
- Verinnerlichung neuen Wissens durch tägliche Umsetzung/Übung,
- altersgerechte angemessene Vermittlung von sachlicher Richtigkeit,
- Führung durch innere Bereitschaft.

Daraus ergeben sich für uns als Team folgende Handlungsrichtlinien:

- Lob und Anerkennung durch positive Verstärkung,
- die Kinder in der Gruppe am Tun beteiligen,
- Selbstvertrauen durch das Einsetzen des Erlernten gewinnen,
- der Jahreskreis gibt den Kindern Lebensordnung und Orientierung,
- Motivation zur Selbständigkeit, Freiraum für Eigeninitiative,
- klare Formulierungen und Grenzen setzen.

Mit Hilfe des ganzheitlichen Gesundheitskonzepts Sebastian Kneipps erwerben die Kinder spielerisch Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise nach dem Prinzip moderner Gesundheitsförderung.

Die fünf Elemente der Kneipp`schen Lehre sind die Basis zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit.

Die Kinder lernen verantwortlich mit sich, den anderen und der Natur umzugehen.

Das seelische Wohlbefinden des Kindes ist Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit.

Die Eltern werden umfassend über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit in der Einrichtung informiert. Durch die gemeinsame Verantwortung bei Festen und Feiern entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

### 3.3 Kneipp-Gesundheit

Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp

„Gerade in den ersten Lebensjahren ist der Organismus besonders empfänglich für ganzheitliche, gesundheitsfördernde Maßnahmen. Kneippanwendungen gehören zu den wissenschaftlich anerkannten Naturheilverfahren, die bei regelmäßiger Anwendung nachweislich die Immunkräfte stärken.“\*

Die gesunde, einfache und natürliche Lebensgestaltung basiert auf folgenden fünf Elementen

- Bewegung
- Wasser
- Heilpflanzen
- Lebensordnung
- Gesunde Ernährung

#### 3.3.1 Bewegung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis, gleichberechtigt neben allen Grundbedürfnissen. Bewegung ist entscheidend für die geistige und körperliche Entwicklung und stärkt das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Im Kneipp-Kindergarten wird Bewegung mit positivem Erleben verknüpft und den elementaren Bewegungsformen Vorrang gegeben.

*Bewegung ist die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.*

„Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf dem Bild vom Kind als selbsttätiges Wesen, das den eigenen Bildungsprozess aktiv mitgestaltet. Das bedeutet, das Bewegungsangebot soll die Selbsttätigkeit des Kindes fördern.“\*\*

#### 3.3.2 Wasser

##### Natürliche Reize erleben lassen, Wasseranwendungen

Durch das Leben in einer technisierten und klimatisierten Umwelt werden viele Lebensfunktionen nicht mehr im ausreichenden Maße trainiert. Zum einen finden wir eine intellektuell, nervöse Reizüberflutung, zum anderen fehlen immer mehr natürliche körperliche Reize wie Sonne, Luft, Wärme, Kälte und Wind, auf die der Körper zur Aufrechterhaltung seiner Abwehrkräfte angewiesen ist.

Deshalb sehen wir die Wasseranwendungen in der Umsetzung in unserer Einrichtung nicht in ihrem therapeutischen Sinn, sondern als Möglichkeit, Reize und Körperreaktionen konkret zu erleben, auf kindlichem Niveau zu hinterfragen und konkret zur gesundheitlichen Gesamtverfassung beizutragen.

\*Kneipp aktiv und gesund

\*\*Gisela Seehaus, Schulleiterin/Viola Mayr, B.A., Physiotherapeutin, S.3 Kneipp-Gesundheit für Kinder Bewegung. Herausgeber Kneipp-Bund e.V. Bundesverband für Gesundheitsförderung und Prävention Bad Wörishofen

### **3.3.3 Heilpflanzen und Kräuter**

Durch das Erleben der Natur mit allen Sinnen, fühlen wir uns im Einklang mit der Welt und geborgen. Diese Umwelterfahrungen haben einen unschätzbaren Wert. Sie prägen unser Verständnis und Verhältnis zur Natur. Vertrautes sind wir eher bereit zu schützen, zu pflegen und zu hegen.

Durch die Kombination von Bewegung in der Natur, das Kennenlernen heimischer Pflanzen samt ihren Verwendungsmöglichkeiten und den vielfältigen Naturerfahrungen mit allen Sinnen wird das Wissen der Kinder um den Erhalt der Gesundheit erweitert und die Achtung der Natur gefördert.

Wir lernen die Wunder der Natur zu schätzen.

### **3.3.4 Lebensordnung**

Die "Kneippsche Lebensordnung" kann im Bereich der Kindererziehung als Streben nach größtmöglicher Ausgeglichenheit und Harmonie für das Kind in der Gesellschaft verstanden werden.

Die Lebensordnung ist als übergeordnetes Wirkprinzip zu verstehen und auch als Grundlage für eine schon im Kindergarten einsetzende Suchtprävention zu sehen.

Wichtig für die innere Ordnung eines Kindes und auch Erwachsenen ist es, ihn in seiner Individualität anzunehmen, ihm Liebe, Anerkennung und Wertschätzung zu geben.

### **3.3.5 Gesunde Ernährung**

Ein wichtiger Punkt der Gesundheitserziehung ist die Gesunde Ernährung. Gemüse, Obst, Kräuter, Getreide und Gewürze sprechen uns mit ihren Düften, verschiedenen Geschmacksrichtungen und vor allem durch ihre Farbenvielfalt an. Sie sind entscheidend für ein positives Genusserlebnis.

### **3.4 Bildungs- und Erziehungsziele**

#### **3.4.1 Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder**

##### **Werteorientierung und Religiosität**

###### **→ Kneippelement – Lebensordnung**

Unsere Kindereinrichtung ist offen für Kinder aller Konfessionen, denn wir wollen anderen Religionen und Kulturkreisen Toleranz und Respekt entgegenbringen. Bei uns werden christliche Feiertage wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern gefeiert und in diesem Kontext wird auf religiöse Themen eingegangen.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um ethische und religiöse Bildung und Erziehung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Täglicher Morgenkreis mit kurzem Gebet, Liedern und Gesprächen.
- Das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen.
- Unterstützung der Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen. So lernen die Kinder, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und angemessene Lösungen bei Streitigkeiten zu finden.

##### **Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte**

###### **→ Kneippelemente – Lebensordnung**

Jeder von uns ist individuell und doch sind wir miteinander verbunden!

Emotionale und soziale Kompetenzen entwickeln sich nur in der Begegnung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln.“\*

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um emotionale, soziale Beziehungen zu entwickeln.

Wie?

- Wir geben unseren Kindern Wärme, Geborgenheit, Zuwendung, sind einfühlsam und verlässlich. Somit schaffen wir eine sichere, vertrauensvolle Bindung.
- Das Thema „Gefühle“ hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert im Tagesablauf. Wir führen z. B. Gespräche, geben den Kindern genügend Raum um ihre Gefühle wahrzunehmen und über ihre Gefühle nachzudenken, in Projekten, bei Bilderbuchbetrachtungen, in Liedern.
- Wir unterstützen unsere Kinder bei der positiven Bewältigung von Konflikten, indem wir mit ihnen Konfliktlösungsstrategien z. B. anhand von aktuellen Konflikten im Rollenspiel üben, Geschichten und Erlebnisse besprechen, damit die Kinder Konflikte im alltäglichen Leben selbst lösen lernen.

\*Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.186, Cornelsen 2007, Scriptor

### 3.4.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

→ In diesem Bereich kommen die Kneippelemente Lebensordnung, Wasser, Kräuter, Ernährung und Bewegung zum Tragen.

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt. Das Kind nimmt die Sprache wahr, von der es umgeben ist, ihre spezifischen Klänge und Melodien. Sprache ermöglicht Verständigung und Verstehen, sie ist eine Grundbedingung des Zusammenlebens. Kinder erleben, welches Gewicht ihre eigene Stimme in der Gemeinschaft hat und wie ernst sie als Person genommen werden. Viele Alltagssituationen, in denen Kinder sich bilden, sind sprach- und schrifthaltig und bieten Gelegenheit zum Lernen.

Die Begriffsbildung steht im engen Zusammenhang mit Erfahrungen, die ein Kind macht. Denn nur so kann das Kind verstehen, was ein Wort bedeutet.

Ein zentraler Bestand von sprachlicher Bildung ist Literacy, welches kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur sind. Literacy beginnt in den ersten drei Lebensjahren. Beispielsweise durch Bilderbuchbetrachtung lernen die Kinder die Sprache kennen, lernen zuzuhören und sich zu konzentrieren.

Die Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen. Dabei spielen Druck- und Hörmedien eine zentrale Rolle im Rahmen der sprachlichen Bildung und Förderung.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die sprachliche Bildung und Förderung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Wir sind ein Vorbild für die Kinder und begleiten unsere Handlungen sprachlich. Dadurch nimmt das Kind Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem, was wir tun.
- Wir bieten vielfältige Gesprächsanlässe im Alltag, z. B. Kinder erzählen von ihren Erlebnissen – Kneippelement seelisches Wohlbefinden.
- Vorlesen, erzählen, nacherzählen, Fingerspiele, Rollenspiele werden täglich angeboten, unter anderem Kräutermärchen – Kneippelement Kräuter und Lebensordnung, Fingerspiele – Kneippelement Bewegung.
- Rätsel, Sprachspiele, Reimworte, Oberbegriffe werden im Tagesgeschehen verwendet, z. B. „Das Gegenteil von Kalt ist Warm“ Wasseranwendungen – Kneippelement Wasser, Lebensmittel schmecken und benennen von Lebensmitteln - Kneippelement Ernährung.
- Lieder, Reime, Gedichte werden erlernt, z. B. zum Tagesablauf, zu den Kneippelementen.
- Konflikte werden verbal gelöst, das trägt zu einem harmonischeren Miteinander bei, Kneippelement seelisches Wohlbefinden.
- Durch Suchen und Sammeln von Buchstaben und Schriften werden die Kinder in die Welt der Schrift eingeführt, z. B. Wiedererkennen des Anfangslautes des eigenen Namens.
- Die Kinder besuchen die Bibliothek.
- Unter anderem werden die Kinder nach Auszügen aus dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ auf den Schriftspracherwerb vorbereitet (phonologisches Bewusstsein).
- Je nach Bedarf wird der Vorkurs Deutsch angeboten.
- Zeitungsartikel, z. B. über den Kindergarten anschauen und besprechen.
- Verantwortungsvoller, selbständiger Umgang mit MC- und CD-Spielern.
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen, z. B. ein Buch als Alternative zur CD erleben.

### 3.4.3 Fragende und forschende Kinder

→ In diesem Bereich kommen die Kneippelemente Lebensordnung, Wasser, Kräuter, Ernährung und Bewegung zum Tragen.

#### 3.4.3.1 Mathematische Bildung und Förderung

Voraussetzung für ein mathematisches Verständnis ist der spielerische Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Raumvorstellungen. Da die Kinder von sich aus einen Neugier-, Bewegungs- und Entdeckungsdrang haben, erwerben sie aktiv die Vorkenntnisse für mathematische Bildung.

Unsere Aufgabe ist es, dies bei den Kindern zu beobachten und in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die mathematische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Die täglichen Alltagssituationen werden als Lernerfahrung zur Förderung des mathematischen Verständnisses und des Zählens genutzt, z. B. Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Tisch decken.
- In jeden Bildungsbereich fließt mathematische Bildung ein, z. B. im Sport beim vorwärts und rückwärts Klettern, Überspringen einer bestimmten Anzahl von Hindernissen - Kneippelement Bewegung.
- Naturmaterialien sind vorhanden und werden genutzt zur Untersuchung von Größenverhältnissen.
- Täglich besprechen und aktualisieren die Kinder den Kalender.
- Umgang mit geometrischen Figuren und Konstruktionsmaterialien.
- Das Kind erfährt mathematische Bildung auf sinnliche Weise, z. B. Berührung und Benennung.
- Experimentieren, z. B. Umschütten von Wasser, Vergleich von Mengenverhältnissen.
- Sinnlicher Umgang mit Zahlen, z. B. Finger zählen, verschiedene Fingerspiele „Zehn kleine Zappel männer“, „Das ist der Daumen“ usw.
- Formenpuzzle und Formenbox.

#### 3.4.3.2 Naturwissenschaft, Technik und Umweltbildung und -erziehung

Die Kreativität und die Phantasie der Kinder werden durch den Umgang mit Naturmaterialien und mit der Tier- und Pflanzenwelt angeregt. Die Kinder haben so viel mehr Entfaltungsmöglichkeiten, als beim vorstrukturierten Spiel.

Durch die Begegnung in der freien Natur wird das Selbstverständnis und Verhältnis zur Natur bei den Kindern gestärkt und gefördert. Die Kinder werden mit der Natur vertraut gemacht und bekommen durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen einen emotionalen Zugang zur Umwelt.

Kinder, die viel in der Natur spielen, lernen im eigenen Tun ihre Grenzen kennen.

Das Spielen an frischer Luft fördert die Gesundheit der Kinder und stärkt das Immunsystem.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die naturwissenschaftliche und technische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Kennenlernen und Experimentieren in der Natur, z. B. Feuer, Wasser, Erde, Eis, Sand, Wetter etc.



- Experimente mit den Vorschulkindern und „Fred“, der Ameise.
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt, z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter, daraus Fragen ableiten, Antworten suchen und finden.
- Mit Naturmaterialien spielen, dabei verschiedene Sinneserfahrungen machen.
- Im Garten spielen, regelmäßige Ausflüge in die Natur.
- Sachbücher, Poster, Fotos und Dokumentationssammlungen werden verwendet.
- Mit unterschiedlichen Materialien frei oder nach Plan bauen und konstruieren.

### 3.4.4 Künstlerisch aktive Kinder

#### 3.4.4.1 Musikalische Bildung und Erziehung

**→ In diesem Bereich kommen die Kneippelemente Lebensordnung, Kräuter, Ernährung und Bewegung zum Tragen.**

Musik ist Bestandteil des Alltags und spielt im Leben der Kinder eine wichtige Rolle. Von Geburt an lauschen sie Klängen in ihrer Umgebung und produzieren diese selbst. Sie bewegen sich und tanzen spontan, wenn sie Musik hören. Sie entspannen sich bei Musik. Sie drücken ihre Gefühle durch Musik aus. Gemeinsames Musizieren schult die sozialen Kompetenzen der Kinder und das Hören von Musik trainiert aktives Zuhören. Die ganze Persönlichkeit des Kindes wird durch den aktiven Umgang mit Musik gefordert und gefördert.

Die Vernetzung von Musik, Bewegung und Sprache unterstützt sowohl die intellektuelle als auch die psychologische Entwicklung des Kindes.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die musikalische Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Rhythmik und Bewegung
- Musik-Stopp-Spiele
- Spielen mit Orff- und Schlaginstrumenten
- Klanggeschichten
- Gestalten von Texten
- Gemeinsames Improvisieren
- Lieder zum Trösten
- Hören und Erkennen von ausgewählten Geräuschen
- Horchen und Hören von Geräuschen in der Natur
- Hören von ausgewählter Musik
- Ruhige Musik zum Ankommen
- Entspannungsmusik zu Massagen
- Malen zur Musik
- Musik als Signal
- Singspiele und Tänze
- Kniereiterspiele
- Geburtstagsfeier mit Musik und einem Geburtstagslied
- Gemeinsames Singen mit allen Kindern in der Turnhalle zu bestimmten Anlässen, z. B. Adventssingen
- Tägliches Singen in allen Gruppen mit und ohne bestimmte Anlässe, z. B. im Morgen- und Stuhlkreis

### 3.4.4.2 Ästhetik, Kunst und Kultur

→ In diesem Bereich kommen die Kneipp-elemente Lebensordnung, Kräuter, Ernährung und Bewegung zum Tragen.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen.

Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die ästhetische, künstlerische und kulturelle Bildung anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Rollenspiele
- Spiele mit Handpuppen, Fingerpuppen
- Theater mit aktiver Mitgestaltung
- Kleine Theateraufführungen
- Kreative Sing- und Bewegungsspiele
- Spiele in der Bauecke
- Kreativitäts- und Phantasiespiele in der Turnhalle und in der Natur
- Kreatives Bauen und Malen im Sand
- Kreatives Gestalten von Puste-Bildern, Klatschbildern, Collagen
- Kneten mit Knetmasse, Salzteig, Ton
- Malen mit Buntstiften, Wachsmalkreiden, gefärbtem Kleister, Wasserfarben, Fingerfarben, Straßenmalkreiden, Eiswürfeln
- Freies Malen an der Staffelei
- Schneiden und Ausschneiden
- Kleben mit Kleister, Klebestiften, Klebestreifen
- Basteln mit Papier, Pappe, Naturmaterialien, Stoffen, Wolle, Perlen...
- Körperumrisse auf großem Papier gestalten
- Legen eines gemeinsamen Mandalas
- Tisch decken, dekorieren für, z. B. Kneippfrühstück
- Gestaltung der Räumlichkeiten nach Jahreszeit
- Erste Begegnungen mit „Kunstwerken“

Die Kinder haben genügend Zeit, Raum und Gelegenheit, um sich ihren eigenen Bildern und Werken zu widmen. Die gemalten Bilder und Kunstwerke werden ausgestellt. Die Kinder erleben Würdigung und Akzeptanz in ihrem kreativen Tun.

### 3.4.5 Starke Kinder

#### 3.4.5.1 Gesundheitserziehung

→ In diesem Bereich kommen die Kneipp-elemente Lebensordnung, Wasser, Kräuter, Ernährung und Bewegung zum Tragen.

## **a) Bewegung und Sport**

Die Kinder haben von Natur aus einen großen Bewegungsdrang und Freude an Bewegung. Deshalb ist es wichtig, ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen anzubieten.

Bewegung ermöglicht den Kindern

- Gefühle auszudrücken,
- Sinneserfahrungen zu machen und Wahrnehmungen zu sensibilisieren.

Sie fördert die kognitive und soziale Kompetenz, weil die Kinder selbst aktiv sind und mit anderen Kindern in Kontakt treten.

Bewegt sich das Kind selbst, hat es das Gefühl, etwas zu „können“ und erkennt und erlebt seine Grenzen, die es selber übertreten kann. Bei den Kindern entwickelt sich ein positives Selbstwertgefühl, die motorischen Leistungen werden gesteigert und die Fantasie wird angeregt.

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um motorische und gesundheitliche Bildung im Bereich Bewegung und Sport anzuregen und nachhaltig zu unterstützen.

Wie?

- Wir schaffen für die Kinder eine bewegungsfreundliche Umgebung, in der sie selbstständig die vielfältigsten Bewegungserfahrungen machen können.
- Die Kinder haben vielfältige Möglichkeit im Freien zu spielen und sich zu bewegen.
- Die Räume, das Mobiliar und die Materialien sind altersentsprechend.  
In jeder Gruppe befindet sich ein Ruhebereich für Kinder zum Ausruhen und Entspannen.
- Wir bieten Spaziergänge im Umfeld unserer Einrichtung an, den Besuch der Spielplätze im Ort, Spiele auf freiem Feld und Wandertage.
- Einmal pro Woche findet eine Sportstunde statt, in der die Kinder altersgemäß gefördert werden. Dazu nutzen wir unsere Turnhalle im Haus, den Kurpark oder auch das Sportplatzgelände der Grundschule.
- Wir fördern Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben der Kinder, z. B. Bewegungsbaustelle, Bewegungsparcours, Kreisspielen, Tänzchen.

## **b) Wasseranwendungen**

Wasser ist ohne Zweifel für Kinder eines der interessantesten Elemente.

Wer möchte nicht gerne seine Hände unter fließendes Wasser halten oder in eine schöne große Pfütze springen.

Die Umgebung birgt ein großes Angebot an natürlichen Reizen, die der Mensch braucht.

Unser Team möchte durch die Kneippschen Wasseranwendungen die Kinder im Umgang mit diesem Element Schritt für Schritt begleiten. Sie bekommen dadurch die Möglichkeit, Reize und Körperreaktionen durch unterschiedliche Temperaturen konkret zu erleben, in sich hinein zu fühlen und auf kindlichem Niveau zu hinterfragen.

Die Kinder erfahren die wohltuende Wirkung der Anwendungen und werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um die Kinder mit dem Kneippement Wasser vertraut zu machen.

Wie?

- Armbäder: kaltes Armbad, warmes Armbad, Wechselarmbad

- Fußbäder
- Taulaufen, Schneegehen, Barfuß laufen
- Wassertreten im nahegelegenen Tretbecken
- Güsse: Knieguss, Armguss
- Bewusstes Wassertrinken (Grander-Wasser)
- Kräuterdampfbad
- Zitronenhandbad
- Trockenbürsten
- Licht- und Luftbad

### **c) Heilpflanzen und Kräuter**

Im direkten Umgang mit dem Schatz der Natur wird das Verständnis für Nutzen und Schaden aus der Umwelt geweckt, das Kind erkennt dabei die Einbettung des Menschen in seine Umwelt. Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt und dem eigenen Körper wird unterstützt und gefördert.

Wir begeben uns gemeinsam mit den Kindern, mit besonderer Umsicht und Sorgfalt auf eine Entdeckungsreise ins Reich der Heilpflanzen.

Folgende Rahmenbedingungen und Angebote schaffen wir, um den Kindern die Heilpflanzen und Kräuter praxisnah und erlebbar zu machen.

Wie?

- Anhand von Gesprächen und Geschichten lernen die Kinder die Kräuter kennen.
- Beobachtungsgänge und Exkursionen zum Sammeln von Kräutern.
- Gemeinsam einen Kräutergarten anlegen und pflegen.
- Frische Kräuter ernten und verwenden, z. B. Kräutertee, Kräuterdampfbad, Kräutersalbe.
- Tees herstellen, Teerituale.
- Gemeinsam einen Kräutergarten/Garten anlegen und pflegen.
- Heilpflanzen und Kräuter mit allen Sinnen erleben.
- Spiele: „Wer findet ähnliche Blüten?“, „Mäuschen hust einmal“.
- Auf einer Wiese in der Sonne liegen, sich dem Duft der Kräuter, der Freude am Wachsen und Gedeihen unserer Naturschätze hingeben.
- Kindern die Zeit geben, in einer blühenden Wiese den Blüten und Insekten zuzuschauen oder auch mal einen Hang runter zu kullern.
- Mit Lupe oder Becherlupe die Vielfalt entdecken.
- Kinder als Detektive in der Natur.
- Vielfältige Naturerlebnisse mit Kräutern/Heilpflanzen als Praxisnahe und erlebbare Gesundheitsförderung.

### **b) Lebensordnung**

Für jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft, Lebensgeschichte und Entwicklung, sind insbesondere Liebe, Angenommen sein, Zärtlichkeit und Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Anerkennung und Kontinuität wichtig für seine innere Ordnung.

Um Bedürfnisse zu befriedigen, findet das Kind in der Kindereinrichtung ein „Nest“, in dem es sich wohl und geborgen fühlt. Das Kind wird bedingungslos in seiner Individualität angenommen. Wir pflegen einen offenen, ehrlichen und vor allem achtsamen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern.

Wie?

- Kinder lernen am Vorbild
- Vorbild sein, durch einen liebevollen Umgang mit anderen und uns selbst
- Leben ausgerichtet nach dem Jahreszeitenkreis
- Geregelter Tagesablauf
- Gemeinsame Unternehmungen in der Gruppe
- Angenehme Atmosphäre schaffen
- Lachen, Spaß haben, Zeit für sich selbst
- Kraft schöpfen und entspannen
- Naturerfahrungen
- Natürliche Reize erfahren
- Entspannungsübungen nach ausreichend Bewegung
- Massagen, Streicheleinheiten
- Achtsamkeits- und Stilleübungen
- Angemessene Ruhephasen, z. B. Meditationen, Phantasiereisen und Entspannungsgeschichten
- Verwendung von ätherischen Duftölen
- Anerkennung und Lob
- Vertrauen in das Wissen und Können und in das zu Erlernende setzen
- Klare Formulierungen – Grenzen setzen
- Freiräume, freies Spiel, Selbständigkeit ermöglichen und fördern
- „Langeweile“ als etwas Positives zulassen
- Musik, Singen
- Förderung der Sinne und der Kreativität
- Freies Gestalten
- Märchen und Geschichten, Phantasiereisen

## e) Gesunde Ernährung

Gesunde Lebensmittel sind für die Gesundheit unseres Körpers unerlässlich. Vollwertige Nahrungsmittel wie Frischobst, Gemüse, Kräuter, Sprossen, Vollkorn- und Milchprodukte, ausreichende Flüssigkeitszufuhr, z. B. Wasser (Grander-Wasser), Früchte- und Kräutertees sind in unserer Ernährung ein wichtiger Bestandteil.

Gerade in den ersten Lebensjahren bildet sich die Geschmacksempfindung, daher ist es für uns als Team wichtig, den Kindern möglichst viele verschiedene Geschmacksrichtungen anzubieten.

Kinder lieben es, ihre Speisen selbst aktiv zuzubereiten und die „Küche“ als Experimentierfeld und Kreativraum zu erleben.

Die Kinder erfahren die Herkunft unserer Lebensmittel, wie sie erwirtschaftet werden, wie man sie aufbereitet, auf was beim Einkauf geachtet werden sollte. Sie erkunden den Nahrungskreislauf und erwerben durch all dieses spielerisch Ernährungskompetenz.

Wie?

- Auch in der Ernährung sind alle Mitarbeiter den Kindern ein Vorbild.
- Mit Bilderbüchern, Gesprächen und Geschichten greifen die Mitarbeiter immer wieder das Thema „Gesunde Ernährung“ auf.
- Die Kinder bringen gesunde Nahrungsmittel zum Frühstück mit.
- Die Kinder helfen bei der Zubereitung von gesunden Mahlzeiten. Dadurch wird auch ihre Selbständigkeit gefördert.
- Einmal im Monat findet ein gesundes Kneippfrühstück in den Gruppen statt.
- Gemeinsames Ansäen und Pflegen des Gemüsebeetes.
- Frisches Gemüse, Obst und Kräuter ernten und verzehren.

### 3.4.5.2 Sauber- und Trockenwerden

Wichtig ist bei diesem Thema die Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften. Der Beginn des Sauber- und Trockenwerdens erfolgt in enger Absprache mit den Eltern. Optimal ist es, wenn dieser Lern- und Reifeprozess in geeigneter Weise zu Hause unterstützt wird.

Um Darm und Blase kontrollieren zu können, muss jedes Kind ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht haben. Die hierfür nötigen körperlichen Voraussetzungen müssen zuerst ausreifen. Dieser Teil des Sauberwerdens kann nicht „von außen“ beschleunigt werden. Ermunterungen oder gar Strafen helfen nicht. Ein optimaler Zeitpunkt ist, wenn ein Kind soweit ist, das es im Nachhinein meldet „Jetzt habe ich Pipi (oder Kacka)“ gemacht.

Dann sollte ein Lob folgen.

Von nun an lohnt es sich, das Töpfchen oder einen Toilettengang anzubieten, sobald das Kind Anzeichen von Harndrang oder Darmtätigkeit zeigt. Das kann mit 18, mit 24, aber auch erst mit 36 Monaten sein. Dabei sollte man jeglichen Zwang vermeiden.

Durch Erklärungen und vor allem durch Nachmachen lernen Kinder, wann man am besten zur Toilette geht, wie viel Zeit man einkalkulieren muss, damit es noch rechtzeitig ist, wo und wie man den passenden Ort findet und was man dort machen muss.“\*

Am schnellsten schaffen es unsere Kinder zwischen vielen Kindern, die wie selbstverständlich regelmäßig zur Toilette gehen.

### 3.5 Kompetenzerwerb

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie.

Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie.

Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerwerb.

Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt.

Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert.

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.“\*\*

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern den bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen, so dass sie alle Kompetenzen haben, die sie brauchen und die Motivation, sich allen Aufgaben zu widmen und sich somit wohlfühlen, glücklich und zufrieden sind.

Wir schaffen Rahmenbedingungen, um den Kindern Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

\* kiga heute spezial, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen, S. 39, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2004

\*\*Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.55, Cornelsen 2007, Scriptor

### 3.5.1 Personale Kompetenz

#### 3.5.1.1 Selbstwahrnehmung

- Jedes Kind ist okay, so wie es ist!
- Jedes Kind erfährt Wertschätzung, Bestätigung und Anerkennung seitens der Erwachsenen sowie respektvolles, freundliches Verhalten von den Kindern.
- Die Kinder fühlen Stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihrer Kultur und Herkunft.

#### 3.5.1.2 Motivationale Kompetenzen

##### Autonomieerleben

- Die Kinder bekommen Gelegenheiten, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Sie haben häufig Wahlmöglichkeiten.

##### Kompetenzerleben

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind.

- Wir unterstützen die Kinder durch die Auswahl von Aufgaben, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

##### Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit können Kinder am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen.

- Das Kindergartenteam achtet darauf, dass die Regeln bekannt sind und eingehalten werden. Wenn Regeln nicht eingehalten werden, folgen vorhersehbare Konsequenzen.

##### Selbstregulation

Selbstregulation ist eine Entscheidung für Erfolg oder Misserfolg.

- Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir unsere eigenen Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse und die der Kinder kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann, z. B. „Das habe ich gut gemacht“, „Das kann ich auch anders machen“.

#### 3.5.1.3 Kognitive Kompetenzen

##### Differenzierte Wahrnehmung

- Wir bitten die Kinder, uns zu beschreiben, was sie beobachten, befühlt oder ertastet haben.

##### Denkfähigkeit

- Wir führen mit den Kindern Experimente durch. Dabei können sie lernen, diese zu erklären, Vermutungen anzustellen, Hypothesen aufzustellen. Wir unterstützen sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

## Gedächtnis

- Die Kinder erhalten Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Memory spielen, Geschichten nacherzählen, über Erlebnisse oder den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte und Lieder lernen oder die Inhalte von Gelerntem wiedergeben.

## Problemlösefähigkeit

- Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich altersgemäß Kenntnisse anzueignen, z. B. Zahlen (Zahlenland), Farben, Jahreszeiten, Verkehrszeichen, Natur und Umwelt.

## Fantasie und Kreativität

- Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach ihren Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf Musikinstrumenten zu spielen oder sich rhythmisch mit und ohne Musik zu bewegen.

### 3.5.1.4 Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

#### Grob- und feinmotorische Kompetenzen

- Wir bieten unseren Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness auszubilden, den Körper beherrschen zu lernen und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

#### Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung

- Wir bringen den Kindern nahe, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach auch wieder zu entspannen, z. B. Entspannungsgeschichten, Massagen, Handbad, Bilderbuch anschauen.

## 3.5.2 Soziale Kompetenz

### 3.5.2.1 Soziale Kompetenzen

#### Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

- In unserer Kindereinrichtung haben die Kinder Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
  - Wir verhalten uns offen und wertschätzend.
  - Wir helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme, z. B. „Kennenlernspiele“.
  - Wir tauschen uns über ihr soziales Verhalten aus in Gesprächen und Rollenspielen.

#### Empathie und Perspektivenübernahme

- Durch Gespräche, Bilderbücher, Spiele, Rollen- und Puppenspiele, Erzählungen und über Bilder entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich in andere Personen oder Tiere hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen, ihr



Handeln zu verstehen. Im Gespräch können die Kinder ihre Eindrücke überprüfen. Konflikte bieten eine gute Gelegenheit zum Erlernen von Empathie.

- Wir fragen z. B. am Konflikt nicht beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die möglichen Ursachen, die Beweggründe und ihr aktuelles Empfinden.

#### Kommunikationsfähigkeit

- Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche, z. B. Lernangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Besprechen von Experimenten. Hier lernen sie unter anderem, sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

#### Kooperationsfähigkeit

- Wir bieten unseren Kindern ausreichend Möglichkeiten, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten – Mannschaftsspiele, Rollenspiele, Projekte, Collagen, Gestaltung von Räumen, Kinder- und Familienfesten – zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie, z. B. sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen, durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.

#### 3.5.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

„Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat das Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert ist, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist“.\*

- Die Kinder lernen zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

#### 3.5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Wir unterstützen unsere Kinder darin, Verantwortung für ihr Verhalten, für ihre Umwelt und die Natur zu übernehmen und sich für andere Kinder in der Gruppe einzusetzen.

#### 3.5.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Die Kinder bekommen Möglichkeiten, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten und zu überdenken, z. B. in kleinen Diskussionsrunden.
- Sie haben Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Tagesablauf, z. B. bei der Gestaltung des Gruppenraumes, bei Lernangeboten, Naturbegegnungen, Projekten und Festen.

### 3.5.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, Lernen zu lernen.

„Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat“.\*\*

\*Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.63/64, Cornelsen 2007, Scriptor

\*\*Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.66, Cornelsen 2007, Scriptor

## *Lernen ist ein aktiver Prozess*

Kinder können begreifen, dass man darüber nachdenken kann, wie man lernt – und was man tun kann, um besonders gut und leicht zu lernen.

- Durch Fragen ermöglichen wir unseren Kindern, selbst den Prozess zu beschreiben und spiegeln ihnen dabei ab und zu ihre Gedanken. So kann sich ihr Tun verankern.
- Um das Erlernte zu festigen, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anregungen, ihr Wissen in den unterschiedlichsten Zusammenhängen und Situationen anzuwenden und auszuprobieren.

Motivation ist für uns eine Grundvoraussetzung

- Wir sehen jedes Kind als Person in seiner Einmaligkeit und fragen uns z. B., was interessiert es, welche Träume und Wünsche hat es, was macht ihm Spaß?
- Wir geben ihnen Wertschätzung, Anerkennung, die Möglichkeit zu zeigen, dass es etwas kann und das Gefühl dazu zu gehören.
- Wir spiegeln jedem Kind, dass wir ihm etwas zutrauen.
- Lob ist für uns ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses.

Geborgenheit, eine intensive und positive Bindung, Wertschätzung, vielfältige Anregungen, Bewegung und sinnliche Erfahrungen, Spaß, Freude, Abwechslung, Überraschungen, z.B. „Neu und anders als erwartet!“. Die Kinder selber tun lassen, sind wichtige Bestandteile unseres Tuns.

Lernkompetenz + ein positives Gefühl = Lernerfolg

### **Im Kindergarten und in der Krippe fördern wir Lernkompetenz, indem wir**

- das Kind als aktives, kreatives und individuelles Wesen sehen und annehmen, liebevolle Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung geben.
- den Kindern Raum und Zeit geben, um all die verschiedenen Dinge in der Welt wahrzunehmen und verstehen zu lernen.
- bei den Stärken der Kinder ansetzen und ihre Interessen und Bedürfnisse in den Alltag einbeziehen.

### **3.5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“\*

- Wir zeigen jedem einzelnen Kind immer wieder, wie wichtig es uns ist, dass es ihm gut geht.
- Wir sind unseren Kindern ein positives Vorbild und geben ihnen Liebe und Wertschätzung.
- Durch einen Alltag mit wiederkehrenden Ritualen (z. B. gemeinsame Singen am Morgen, feste gemeinsame Essenszeiten) und wiedererkennbaren Strukturen geben wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Starke Kinder sind selbständig und sie sind sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst.

-> siehe 3.5.1 Personale Kompetenz

\*Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.81, Cornelsen 2007, Scriptor

## **3.6 Übergänge**

### **3.6.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe oder in einen anderen Kindergarten ist für die Kinder mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Sie verlassen ihre vertraute und übersichtliche Umgebung, ihre bisherigen Bezugspersonen und Spielpartner und müssen sich in einer für sie bei uns in der Einrichtung nicht ganz neuen Lebensumwelt zurechtfinden. Waren sie in der Krippengruppe bisher die „Großen“, sind sie nun in der Kindergartengruppe die „Kleinen“. Auch die Eltern müssen Abschied nehmen und lernen, mit den neuen und spezifischen Anforderungen, die die Kindergartengruppe an sie stellt, umzugehen.

Unsere Aufgabe ist es, Krippenkinder und Eltern auf diesen Übergang vorzubereiten und mit der aufnehmenden Kindergartengruppe zum Wohle der Familie zu kooperieren.

Ein regelmäßig stattfindender Austausch zwischen Krippen- und Kindergartengruppe über die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphase von Kindern und Eltern tragen zu einer gelungenen Kooperation bei. Dies geschieht durch individuelle Begleitung und Vorbereitung der Kinder sowie durch Schnupperstunden in der Kindergartengruppe.

### **3.6.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**

Wir sind der Auffassung, dass Bildung bei der Geburt beginnt und nicht erst, wenn die Kinder in die Schule kommen.

Der Kindergarten und die Krippe sehen sich als Bildungs- und Erziehungsinstitution, in der Kinder in ihrem spielerischen Forscherdrang und der Freude am Lernen unterstützt und angeleitet werden.

Ziel ist ein Kompetenzerwerb, damit die Kinder die Übergänge gut bewältigen können.

Hierzu zählen z. B. Problem und Konfliktlösungskompetenz.

-> siehe 3.5.2 Soziale Kompetenzen

Zur Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule gehört zum einen die Kontaktpflege mit der Grundschule Schwangau, z. B. Besuch der Lehrer im Kindergarten, Schnuppertage in einer ersten oder zweiten Klasse und zum anderen eine emotionale Begleitung des Übergangs, indem für Vorfreude gesorgt wird und Ängste abgebaut werden.

Dies geschieht z. B. durch die Abschlussfahrt und das Abschlussfest, die nur den Vorschulkindern vorbehalten sind.

Um einen gelungenen Übergang zu schaffen, bedarf es aber auch einer intensiven Elternarbeit. Bei uns finden Elterngespräche statt und ein Elterninformationsabend, an dem Themen behandelt werden wie „Wie bereitet der Kindergarten auf die Schule vor?“ und „Was heißt Schulfähigkeit?“.

## **4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit**

Jeder Tag im Kindergarten und in der Kinderkrippe soll ein besonderer Tag sein und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Er bietet durch wiederkehrende Strukturen Orientierung und Halt, aber auch Abwechslung, um die natürliche Neugier der Kinder zu pflegen.

Die Rahmenstruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Mehrzahl der Kinder und ihrer Eltern.

Zur Förderung einzelner Kinder bzw. Altersgruppen sowie zum Eingehen auf individuelle Bedürfnisse gibt es während des Tagesablaufs Rückzugsmöglichkeiten und Möglichkeiten zum selbstgewählten Spiel für die Kinder. Bei der Durchführung von Aktivitäten gilt: Die Kinder sollen eingeladen und ermuntert werden, mitzumachen. Die Angebote sind dem jeweiligen Entwicklungsniveau und den Interessen der Kinder entsprechend.

#### 4.1 Tagesablauf im Kindergarten und Kinderkrippe

Zeit	Kindergarten „Regenbogengruppe“, „Sonnengruppe“, „Sternengruppe“	Krippe „Mondgruppe“
07:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kindergarten öffnet</li> <li>• Begrüßung der Kinder, die ab 07:30 Uhr angemeldet sind in den Räumlichkeiten der „Sternengruppe“.</li> </ul>	
08:00 Uhr	Öffnung aller Gruppen Ankommen☺	
Kernzeit: 08:00 – 12:00 Uhr		
ca. 09:00 Uhr	Morgenkreis in allen Gruppen	
	Individuelle Gestaltung des Frühstücks in den Gruppen	Gemeinsames Frühstück
ab 09:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote</li> <li>• Projekte</li> <li>• Freispiel</li> <li>• Spaziergang</li> <li>• Ausflüge und Erkundungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Schlafmöglichkeiten</li> <li>• Angebote</li> <li>• Freispiel</li> <li>• Spaziergang</li> <li>• Ausflüge und Erkundungen</li> </ul>
12:15 Uhr	Abholzeit für die Kinder, die bis 12:15 Uhr gemeldet sind.	
ca. 12:15 Uhr	Mittagessen in der Sternengruppe für alle Kinder, die bis 13:15 Uhr angemeldet sind und die Brotzeitkinder.	Mittagessen in der „Mondgruppe“ für die Krippenkinder.
13:15 Uhr	Abholzeit der Kinder, die bis 13:15 Uhr gemeldet sind.	Kinderkrippe schließt
bis 15:00 Uhr	In der „Sternengruppe“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel</li> <li>• Angebote</li> </ul>	

Die Angebote, das Freispiel, die Projekte und das Frühstück können auch im Freien stattfinden.

#### Feste Angebote der Woche

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sport „Sonnengruppe“	Sport „Sternengruppe“		Sport „Regenbogengruppe“	Sport „Mondgruppe“

#### 4.2 Raumgestaltung

Unsere Gruppenräume sind mit kindgerechten Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet. Wir achten auf Qualität sowie auf relevante Gütesiegel.

Um den Kindern Abwechslung zu bieten und ihnen die Möglichkeit zu geben, immer wieder Neues zu entdecken, werden die Gruppenräume abwechslungsreich gestaltet.

Unsere Räume verfügen über verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, wie z. B. Kuschelecke und Hängematte.

### **4.3 Projektarbeit**

Wir bieten den Kindern an, an gemeinsamen Projekten teilzunehmen. Diese können sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend stattfinden.

Projekte zu einem bestimmten Thema, z. B. Gefühle, Farben, Sinne, finden über mehrere Tage oder Wochen hinweg statt und bauen sich dadurch auf. Dabei werden die eigenen Ideen der Kinder aufgegriffen und fließen in die Projektarbeit mit ein.

### **Planung von Projekten und Aktionen**

Im Jahresplan werden alle anstehenden Feste und geplanten Aktionen eingetragen und rechtzeitig zur detaillierten Planung in die Teambesprechung eingebracht.

Größere Projekte werden mit dem Elternbeirat abgestimmt, wobei dieser in das Programm eingebunden werden kann.

Beispiel für ein Projekt sind die „Waldtage“.

Themen dazu sind unter anderem:

- Die Natur bewusst erleben und Verantwortung übernehmen.
- Wir erkunden den Wald.
- Den Wald sehen, hören und riechen.
- Waldpicknick
- Bewegungsspiele im Wald
- „Waldsofa“ bauen
- Tiere im Wald kennenlernen
- Experimentieren mit Geräuschen
- Taststraße mit Naturmaterialien
- Farbpalette erstellen
- Kräuter sammeln und verarbeiten
- Besuch des Walderlebnisentrums

### **4.4 Innere Öffnung**

Öffnung nach Innen heißt für uns, z. B. die „Türen öffnen“, so dass die Kinder je nach Möglichkeit und Wunsch den Raum wechseln können. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht. Durch gemeinsame Aktionen wird das WIR-Gefühl gestärkt.

Fallbesprechungen im Team und gegenseitige Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen untereinander sind eher möglich, weil alle jedes Kind kennen und eigene Wahrnehmungen und Reaktionen in die Fallbesprechung einbringen können.

### **4.5 Beobachtung und Dokumentation**

Wir beobachten Lern- und Entwicklungsprozesse eines jeden einzelnen Kindes.

Dies wird in verschiedenen Formen dokumentiert:

- Portfolio für jedes Kind
- Dokumentation anhand von Entwicklungstabellen, z. B. Bögen nach Perik, Seldak, Sismik, Beller & Beller.

Die Beobachtungsergebnisse geben uns die Möglichkeit, das Verhalten eines Kindes besser zu verstehen und sie bilden eine der Grundlagen für unser pädagogisches Handeln.

Außerdem dienen sie als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern und sind behilflich im fachlichen Austausch der Kolleginnen.

## **4.6 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

Um die Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Kindertagesstätte an.

Durch regelmäßig stattfindende Mitarbeiter- und Elternbefragungen in schriftlicher Form reflektieren und verbessern wir unsere eigene Arbeit.

Regelmäßige Fallbesprechungen und wöchentliche Einzel-, Gruppen- und Teamgespräche sowie Beratungen und aktuelle Einzel- und Teamfortbildungen sichern die hohe Qualität unserer Arbeit.

Die Leiterin in Absprache mit dem Team achtet darauf, dass Fortbildungen unterschiedlicher Thematik besucht werden, um ein möglichst weitläufiges Fachgebiet abzudecken. Dieses Wissen wird an die Teammitglieder weitergegeben. Beim regelmäßig stattfindenden Leiterinnentreffen erhalten die Leitungen zum einen die Möglichkeit sich auszutauschen, zum anderen werden hier noch einmal pädagogische Qualifikationen vertieft.

Zur Qualitätssicherung dokumentieren wir die ganzheitliche Gesundheitsförderung nach Sebastian Kneipp im Rhythmus von zwei Jahren. Des Weiteren werden wir regelmäßig vom Kneipp Bund in unserer Einrichtung überprüft.

## **5. Vernetzung und Kooperation**

### **5.1 Zusammenarbeit mit Eltern – Partizipation und Erziehungspartnerschaft**

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner für die Belange ihrer Kinder und uns stets willkommen!

Unsere Kindereinrichtung versteht sich als familienergänzende Einrichtung, die die Eltern bei der Erziehung unterstützt.

Aus diesem Grund bieten wir den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Einrichtung und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an.

Durch unterschiedlichen Formen erhalten die Eltern die Möglichkeit, den Alltag mitzuerleben und entsprechend ihren Möglichkeiten mitzugestalten, z. B. Eingewöhnung und Hospitation.

Die täglichen „Tür- und Angelgespräche“ ermöglichen sowohl den Eltern als auch den Mitarbeitern, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Um dieses Vertrauen weiter aufzubauen führen wir auch fest vereinbarte Einzelgespräche durch.

Für interessierte Eltern bieten wir in der jeweiligen Gruppe Hospitationsmöglichkeiten an. Im Eingangsbereich und vor den jeweiligen Gruppenräumen werden Informationen für die Eltern ausgehängt. Dort erfahren Eltern alles Wissenswerte rund um die Einrichtung.

Neben der jeweiligen Gruppentür befindet sich der aktuelle Wochenrückblick. Er ist gegliedert in die Bildungs- und Erziehungsziele und beinhaltet die angewandten Kneipp-Elemente.

Um die Kontakte und Beziehungen zwischen den Eltern zu fördern, bieten wir Elternabende sowie gemeinsame Feste an.

Weitere Veranstaltungen für Eltern finden nach Wunsch und Interesse der Eltern statt, z. B. zu den Themen „Gesunde Ernährung“ und „Rund um Kneipp“.

## **5.2 Mitwirkungen des Elternbeirates**

Ein für uns wichtiger Bestandteil der Elternarbeit ist die Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Elternbeirat. Der Elternbeirat unterstützt die Kindereinrichtung.

Bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, wird der Elternbeirat informiert und gehört. Der Elternbeirat hat die Funktion eines beratenden Gremiums (siehe BayKiBiG Artikel 14 Punkt 3) und hat vielfältige Aufgaben. Er ist Mittler bei unterschiedlichen Interessenslagen und wird bei allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die die Einrichtung betreffen, so weit wie möglich einbezogen.

Der ehrenamtlich arbeitende Elternbeirat wird jeweils am Beginn eines Kindergartenjahres für eine Amtszeit von einem Kindergartenjahr durch die Eltern gewählt. Die pädagogische Leitung und/oder Stellvertretung nimmt an allen Treffen des Elternbeirats teil.

Die Sitzungen werden öffentlich bekannt gegeben. Das Protokoll der Sitzungen ist an der Elterninfotafel einzusehen.

Für die Mitarbeit der Eltern im Kindergarten bestehen eine Reihe von Möglichkeiten, wie z. B. Theatergruppe, Pflege der Kräuterbeete, Vorbereitung von Kinderüberraschungen (z. B. Nikolaus, Ostern) Mithilfe bei Aktionen und Festen oder Öffentlichkeitsarbeit. Diese Mitarbeit wird vom Kindergartenteam dankend angenommen und sehr geschätzt.

## **5.3 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen**

Die Öffnung unserer Einrichtung insbesondere zu Fachdiensten und sozialen Einrichtungen ist unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung von zentraler Bedeutung.

So arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule
- andere Kindertageseinrichtungen
- Gesundheitsamt
- Frühförderstellen
- Ärzte
- Familien- und Jugendberatung
- Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten
- Jugendamt, Landratsamt.

## **5.4 Öffentlichkeitsarbeit**

Ein wichtiges Anliegen unserer Einrichtung ist es, die Öffentlichkeit so umfassend wie möglich über seine Angebote und Leistungen zu informieren.

Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, erhalten Informationen durch:

- Elterngespräche
- Aushänge
- Elternbriefe
- Protokolle
- Elternabende
- den Elternbeirat
- Hospitationen
- die Internetseite
- die pädagogische Konzeption.

Externe Kooperationspartner erhalten Informationen durch:

- die Internetseite
- die pädagogische Konzeption
- ein persönliches Informationsgespräch
- Presseartikel
- Hospitationen.



## 6. Literaturverzeichnis

Weber, Christiane (2004), S.12. Spielen und Lernen mit 0 - 3 Jährigen. Der entwicklungsorientierte Ansatz in der Krippe, Cornelsen Verlag Scriptor

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen 2007, Scriptor

Entdeckungen im Zahlenland, Zahlenland Prof. Preiß OHG, Kirchzarten 2005

Kindergarten heute spezial, Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen, S. 39, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2004

Winner, Anna und Erndt-Doll, Elisabeth: Anfang gut? Alles besser! Verlag das Netz, Weimar, Berlin 2009

Kneipp-Gesundheit für Kinder Bewegung. Herausgeber Kneipp-Bund e.V. Bundesverband für Gesundheitsförderung und Prävention Bad Wörishofen, Gisela Seehaus, Schulleiterin/Viola Mayr, B.A., Physiotherapeutin